Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

des Stellungskampfes geschlagen wurde: zuerst im polnischen Weichsellande, dann am Dunajec. Unwillkürlich wandte sich Conrads Blick immer mehr gegen Osten, den Karpathen und dem Dniester zu, wo — trotz der Ungunst des Geländes und der Witterung — noch die Möglichkeit zu freierer Entfaltung der Kräfte zu winken schien.

Nicht weniger als Conrad war Potiorek dem Bewegungskriege zugeneigt, wie die stets aufs neue aufgenommenen Angriffe bewiesen. Und nicht weniger als Conrad lebte auch Potiorek dem Angriffsgedanken, wie es seine zweimalige, wenn man will, dreimalige Offensive gegen den zähen, kriegsgewohnten Feind dartat — wobei allerdings auch die schwierigen Abwehrverhältnisse im Südosten des Reiches einen gewissen Zwang auferlegten. Diese Schwierigkeiten hatten, wie die Schilderung der Ereignisse zeigte, keinen geringen Anteil daran, daß die vom Feldzeugmeister gewählte Angriffsrichtung abseits der großen, welthistorischen Heerstraße über Belgrad lag.

Von den strategischen Elementen des Durchbruches und der Umfassung gaben beide Feldherrn in den Einleitungsfeldzügen fast ausnahmslos der Umfassung den Vorzug, was bei Conrad noch insofern zu vermerken ist, als er bei Friedensübungen und Kriegsspielen auch der anderen Lösungsmöglichkeit strategischer Aufgaben weitgehende Aufmerksamkeit zu schenken gewohnt war. Dabei spielte allerdings weder bei Conrad, noch bei Potiorek der von Schlieffen so nachdrücklich vertretene Gedanke doppelseitiger weitausholender Umgehung („Cannae") eine nennenswerte Rolle. Sie begnügten sich in der Regel mit Angriffen gegen einen Flügel des Feindes, gegebenenfalls mit Flankenstößen. In beiden Fällen hatten die Frontgruppen die feindlichen Kräfte durch entschiedenes Zugreifen festzuhalten. Wenn ein so eingeleitetes Manöver zu einem reinen Stirnkampf ausartete, was infolge der Gegenmaßnahmen des Feindes verhältnismäßig leicht geschah, so kam bei der Führung noch immer der Gedanke schrittweisen Zurückdrängens der feindlichen Linien weit mehr zur Geltung, als der, sie zu durchbrechen. Ergaben sich aber einmal Lücken in der feindlichen Front — wie etwa im Einleitungsfeldzug gegen Rußland — dann war das Streben abermals mehr auf die Umfassung offener Frontteile, als auf ein Durchgreifen in den Rücken des Feindes gerichtet. Eine gewisse Hast, lieber lokale Erfolgsmöglichkeiten rasch abzuschließen als Aktionen auf weite Sicht zu wagen, mag hiefür Erklärung bieten.

Diese Beschränkung in den Kampfzielen war vor allem durch das fast immer wenig günstige Kräfteverhältnis bestimmt. Weitausholende Umfassungen hätten eine so tiefgreifende Schwächung der Frontgruppen